Zeitschrift: Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 5 (1919)

**Heft:** 28

**Artikel:** An die Tit. Schulbehörden der katholischen Kantone!

Autor: Maurer. W. / Rogger, L. / Elmiger, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530890

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

### sür die Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei ber Post bestellt Fr. 7.70 (Chect IX 0,197) (Ausland Portoguschlag).

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule Die Cehrerin

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: An die Tit. Schulbehörden der katholischen Kantone! — Avis. — Konsessioneller Religionsunterricht in der Staatsschule — im Namen der Freiheit! — Schulnachrichten. — Prefsonds. — Krankenkasse. — Leseskrüchte. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Ar. 5 (mathemathisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

## An die Tit. Schulbehörden der katholischen Kantone!

Dochgeehrte Herren!
Die sehr mißlichen Verhältnisse, in denen sich ein Großteil unserer Lehrersschaft in den katholischen Kantonen und Gemeinden hinsichtlich ihrer Besolsdung gegenwärtig befindet, veranlassen uns, Sie dringend zu bitten, Ihren ganzen Einssluß dahin geltend zu machen, daß endlich auch die katholische Lehrerschaft jeden Standes und jeder Stuse eine den Zeitsverhältnissen entsprechende Besolsdung erhält. Wir erlauben uns, dieses

Gesuch im nachfolgenden zu begründen.

Die gewaltige Teuerung, die uns der Weltkrieg gebracht, ist auch an der Lehrerschaft nicht spurlos vorübergegangen. Objektive Berechnungen schähen den Preis= aufschlag auf den notwendigen Artikeln, die ein einfacher Haushalt benötigt, auf mindestens 150 % gegenüber den Preisen vor 5 Jahren. Die Lehrerschaft fühlt die Schwere dieser Tatsache wie alle Fixbesoldeten um so stärker, da sie von sich aus nicht in der Lage ist, ihre Tarife oder Produttionspreise zu erhöhen wie andere Berufsklassen, sondern sich durch Gesetze, Verordnungen und Verträge in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt sieht und auch nicht gewillt ist, durch Arbeitseinstellung ihre ökonomische Lage zu verbessern, indem sie solche Mittel mit ihrem Amte und ihrer

Würde nicht vereindar hält. Aber sie stellt sich in der Besoldungsfrage auf den Boden der Enzyklika Rerum novarum Papst Leo's XIII. Sie verlangt den gerechten Lohn, der ihr gebührt. Der gerechte Lohn im Sinne des Papstwortes muß vier Les bensbedingungen gewährleisten, nämlich: 1. Leibliche Bedürfnisse (Nahrung, Kleidung und Wohnung), 2. Kuhe und Erholung, 3. Erhaltung der Familie und 4. die Mögslichkeit einer sinanziellen Keserve für Notlage, ohne welche der Bater in beständiger Sorge leben muß. Dieses Viersache bildet den Mindestlohn.

Die katholische Lehrerschaft will also nicht mehr und nicht weniger, als was sie zu einem standesgemäßen Leben not-wendig hat. Sie will, frei von Er-nährungssorgen, sich voll und ganz der Schule und ihrer großen Aufgabe hin-geben können zum Wohle der Kinder, der Familie, der Kirche und des Staates.

Je mehr die Aufgaben des Staates wachsen, zu deren Lösung er auf die Mitarbeit aller Bolksschichten angewiesen ist, je zahlreicher allerlei zersetzende Elemente Kirche und Staat, Familie und Gesellschaft bedrohen und je weniger anderseits die Familie ihrer Erziehungspflicht gerecht werden kann, desto höher steigt die Bedeutung der Volksschuse für die Gegenwart. Weil aber der Erfolg der Schule in erster Linie bedingt wird durch die Arbeit und die Persönlichkeit des Lehrers, so folgt daraus ohne weiteres, daß der Volksschulslehrer ein wichtiges, einflußreiches und verantwortungsvolles Amt bekleidet. Er darf und muß mithin auf eine seinem Amte entsprechende soziale Stellung berechtigten Anspruch erheben, nicht nur um seiner selbst willen, sondern ebenso sehr wegen der grossen Aufgabe und Bedeutung seines Standes.

Leider fehlt in weiten Kreisen der katholischen Schweiz für diese so berechtigten Forderungen der Lehrerschaft noch das richtige Verständnis. Man rechnet dem Lehrer bei Festsetzung der Besoldung vor, wieviel er durch diese und jene Nebengeschäfte noch verdienen könne, und zieht diese sehr unsichern Einnahmen zum voraus von dem Lehrergehalte ab. Man bedenkt dabei nicht, welch verderblichen Einfluß die vielen Nebenbeschäftigungen auf die Schulführung einerseits und auf die Gesundheit des Lehrers anderseits haben, wie dadurch die Kräfte der Lehrerschaft vorzeitig aufgezehrt, in zahlreiche Familien Not und Elend hineingetragen wird. Die Bevölkerung schneidet sich also ins eigene Fleisch, wenn sie die Lehrerschaft nicht den Zeitverhältnissen entsprechend besoldet, sondern sie nötigt, durch allerlei Nebenbeschäftigungen ihre Kräfte zu zer= splittern und vorzeitig abzunüten.

Man hält dem Lehrer auch die Ferien vor. Aber sie sind absolut notwendig, um die während des Jahres stark abgenutzen Kräfte der Lehrer und Schüler wieder aufzufrischen. Sie können also auf keinen Fall Grund zur Kürzung der Lehrerbesoldung sein. Der Lehrer ist meistens auch nicht in der Lage, während der Ferien sich eine einigermaßen lohnende Beschäftigung zu verschaften. Und doch muß er mit seinen Angehörigen auch in der schulfreien Zeit standesgemäß leben können.

Es ist höchste Zeit, die unhaltbaren Besoldung sverhältnisse, wie sie in gar vielen Gemeinden der kathol. Schweiz noch bestehen, zu ändern und sie der Gesgenwart anzupassen. Eine kleinere Lehrersfamilie benötigt heute ein Jahreseinkommen von 4500-5000 Fr., um standesgemäß leben zu können, eine größere entsprechend mehr. Was soll aber ein Lehrer ansangen mit einer Jahresbesoldung von Fr. 2400, inbegriffen Organistendienst, was ein anderer mit kaum 2000 Fr., woraus

er noch den Stellvertreter während seiner Abwesenheit im Misitärdienst bezahlen mußete, was ein dritter, der bei 1600 Fr. Besoldung für einen Stellvertreter austommen mußte, damit seine kranke Lunge unterdessen die nötige Deisung sinde? Und solche Bershältnisse eristieren tatsächlich da und dort noch — auch in katholischen Kantonen. Sie sind einfach beschämend und eine hims melschreiende Sünde!

Was anderwärts für die Besserstellung der Lehrerschaft getan wird, zeigen uns folgende Zahlen (für Primarlehrstellen):

 Kanton
 Jahresbesolbung

 Nargau
 Fr. 4000-5800

 Jürich
 " 3800-5000\*

 Bern
 " 3500-4700\*\*

 Schaffhausen
 " 4000-5200

 Solothurn
 " 3500-4400\*\*

 Glarus
 " 3500-4700

\*) Dazu Wohnung und Holz und große Gemeindezulagen.

\*\*) Dazu Wohnung und Holz

In Luzern verlängt die Lehrerschaft folgende Ansätze und wird sie voraussichtlich auch erhalten:

Frimarlehrer
Frimarlehrerinnen
Sekundarlehrer
Sekundarlehrerinnen
Sekundarlehrerinnen

Gar häufig begegnet die Lehrerschaft dem Einwande: Wir haben die Mittel nicht. Aber bei gutem Willen lassen sich die Mittel schaffen. Und dabei müssen jene Männer vorangehen, die auf verantwortlichen Posten stehen, die Führer des katholischen Volkes. Sie müssen sich der Lehrerschaft annehmen. Diese erwartet von ihnen, daß das unverzüglich und in ausreichendem Maße geschehe. Tun sie das nicht, so greift ein Gefühl der Berlassen= heit unter der Lehrerschaft um sich, das sich nur zu rasch in Verbitterung verwandelt. Wir sind zwar fest überzeugt, daß unsere katholische Lehrerschaft deswegen ihren Grundsäten nicht untreu wird. Aber wenn nicht die führenden Männer des katholischen Volkes sich ihrer annehmen, so werden vielerorts Leute, die andern Grundsäten huldigen, dies tun, und damit ihren Einfluß auf die Lehrerschaft geltend zu machen suchen. Sezen wir sie nicht dieser Gefahr aus! Es wäre ein Spiel mit dem Feuer. Es ist wahrlich nicht nötig, daß auch unsere Lehrerschaft dem Bug nach links Folge leistet. Aber er wäre die Folge einer Unterlassungssünde unseres tatholischen Volkes, die unberechenbaren

Schaden stiften müßte.

Schließlich dürfen wir nicht vergessen, daß in gewissen Kreisen der Schweiz die Neigung besteht, das gesamte Lehrerbesoldungs. und Lehrerbildungswesen zu zentralisieren, dem Bunde zu übertragen. Was für unsere katholische Sache dabei resultieren würde, läßt sich ohne weiteres denken, wenn man daran erinnert, daß weitaus der größte Teil des gesamten Bundespersonals im extrem sozialisti= schen Fahrwasser schwimmt. Eine Vernach= lässigung der Pflichten gegenüber der Lehrerschaft in den katholischen Kantonen leistet aber einer solchen Bewegung Vorschub, und die katholischen Männer, die die Lehrer ihrer Jugend nicht den Zeitverhältnissen entsprechend besolden, werden dadurch zu stillen Verbündeten jener Weltanschauung, die der katholischen Kirche seindlich gegenübersteht.

Dochgeehrte Herren! Am Schlusse unserer Ausführungen wiederholen wir nochmals die dringende Bitte, Sie möchten in Ihrem Wirkungskreise nach Krästen und mit Nachdruck darauf hinarbeiten, daß die tathol. Lehrerschaft auf der ganzen Linie ohne weitere Verzögerung eine den Zeitverhältnissen wirklich entsprechende Besoldung erhalte. Sie erweisen dadurch nicht nur den Lehrpersonen eine wohlverbiente Wohltat, sondern wirken damit — wie wir nachgewiesen — zum Wohle des ganzen Volkes und nicht zuletzt auch im Dienste der katholischen Sache.

Wir versichern Sie zum voraus im Namen der katholischen Lehrerschaft unseres verbindlichsten Dankes für Ihre Bemühungen und zeichnen mit volkommener Hoch-

achtung

#### Berein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Der leitende Ausschuß:

W. Maurer, Kantonalschulinspektor,
Sursee, Präsident,

L. Rogger, Seminardirektor, Hiskirch, Bizepräsident,

Alb. Elmiger, Lehrer, Littau, Kassier, W. Arnold, Seminarprof., Zug, Aktuar, J. Troxler, Professor, Luzern, Redaktor.

Luzern, 28. Juni 1919.

## Avis!

Dbiger "Brief" an die Tit. Schulsbehörden der katholischen Schweiz kann bei der Schriftleitung der "Sch. Sch." als Scharatabzug bezogen werden. Die verehrten Kollegen und Kolleginnen mösgen ihn in ihrem Wirkungskreise allen denjenigen Derren persönlich zustellen, an die er gerichtet ist. Wenn er seinen Zweck einigermaßen erfüllen soll, müssen alle Mitglieder der lokalen Schulbehörden, aber auch alle übrigen führenden Männer

im katholischen Volke ihn zu Gesicht bekommen. Deren Namen sind uns jedoch nicht bekannt und darum wählten wir diesen Weg der Deffentlichkeit, in der Annahme, die interessierte Lehrerschaft werde dann schon für die richtige Verbreitung sorgen.

Wir bitten die Interessenten, der Schriftleitung unverzüglich mitzuteilen, wie-

viele Abzüge sie benötigen.

# Konfessioneller Religionsunterricht in der Staatsschule — im Namen der Freiheit!

In mehreren deutschen Bundesstaaten hatte die regierende Mehrheit — die Sozialdemokratie — zur Kettung des deutschen Reiches aus seinen bittern Nöten nichts Wichtigeres und Eiligeres zu tun, als den Schulen den konfessionellen Keligionsunterzicht zu nehmen oder wenigstens die kirchzliche Aussicht über den Religionsunterricht zu beseitigen.

Das führte in der 25. Sitzung der Deutschen Nationalversammlung in Weimar zu

einer lehrreichen Debatte.

Dem Versuche der Sozialdemokraten gegenüber, Deutschland zu retten durch schleunige Entchristlichung der Schule, führte der katholische Theologieprofessor Dr. Mausbach folgendes aus:

missensstreiheit wäre eine schlimmere Bergewaltigung als der alte Bismarcksche Kulturkamps, weil sie nicht ausgeübt würde von einem ausgesprochenen Macht- und Realpolitiker, sondern im Namen der Freiheit und des freien Volksstaates!...